

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dresdner Nachrichten Dresden
Reichspreis-Gesamtkosten: 15 Pf.
Preis für Nachgeprägte: 15 Pf.
Schriftleitung u. Haushaltshilfe:
Dresden, K. L. Waisenstraße 28/48

Besitzergreife vom 24. Mai 1928 bei Mafit zweimaliges Auflage bei Preis 1.70 Mf.
Besitzergreife für Montag August 1928 bei 1.60 Mf. ohne Postabzugshilfe. Einzelkosten 10 Pf.
Anzeigenpreis: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einzige 80 mm breite Seite
25 Pf., für mehr als 40 Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pf., außer-
halb 25 Pf., die 90 mm breite Zeitungssäule 200 Pf., außerhalb 200 Pf. Offertengebühr 50 Pf.
Ausländer-Kaufpreise gegen Voranmeldung

Druß u. Verlag: Leipzig & Reichardt,
Dresden. Postleitzahl 1068 Dresden.
Nachdruck nur mit deutscher Quellenangabe
(Dresden, Nachr.) gestattig. Unverlangte
Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Stresemann bei Poincaré

Die letzten Ländervertreter in Paris eingetroffen

Paris, 27. August. Reichsaufnahmenminister Dr. Stresemann begab sich heute vormittag im Entwurf und Halbdress in Begleitung seines Dolmetschers, Dr. Schmidt, zu einem Besuch des Ministerpräsidenten Poincaré in das Finanzministerium, das einen Flügel des Louvre einnimmt. In dem Augenblick, als der Minister vor dem Louvre vorfuhr, verließ der belgische Außenminister Hymans das Gebäude, der gleichfalls Poincaré einen Besuch abgestattet hatte. Die Unterredung zwischen Dr. Stresemann und Poincaré, die um 10.30 Uhr begann, dauerte 1½ Stunden. Die Unterhaltung fand im Empire-Salon des Ministeriums statt. Es wohnten ihr der Dolmetscher des Außenministers und der Dolmetscher des französischen Auswärtigen Amtes, Bertheille, bei. Dr. Stresemann wurde zum Schluss der Unterhaltung von Bertheille bis zum Bogen begleitet. Der Minister verabschiedete sich von ihm, indem er ihm für die Niederschlagsfähigkeit der Überlegungen und der Hoffnung Ausdruck gab, daß seine langen Ausschreibungen ihm nicht allzu viel Mühe gemacht hätten. Vor dem Finanzministerium hatte sich eine große Menschenmenge gesammelt, die Dr. Stresemann bei seiner Ankunft und Abfahrt lebhaft begrüßte.

Alles zur Unterzeichnung bereit

Paris, 27. Aug. Um Sonntag sind die letzten Diplomaten, die ihre Länder bei der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes am Montag vertreten werden, in Paris eingetroffen. Unstreitig bildet der Empfang des deutschen Staatsmannes die Sensation des Tages. Es ist vielleicht nicht unnatürlich, darauf hinzuzweisen, daß einer der fremden Diplomaten, nicht einmal der amerikanische Staatssekretär Kellogg, sich eines solchen Empfangs erfreuen würden, wie Dr. Stresemann, und daß man bei der Pariser Bevölkerung überall nur Anerkennungen der Sympathie begegnet. Kurz vor 5 Uhr kam dann auch, als Vertreter des englischen Außenministers, Lord Curzon, in Paris an. Bereits in den späten Abendstunden des Sonntags brachte der Zug aus Calais den Präsidenten des irischen Freistaates, Cosgrave, den australischen Delegierten MacLean und den Delegierten von Neuseeland, Dr. Parr.

Der Sonntag sah bereits einige mehr oder weniger offizielle Empfänge. So hatte sich der japanische Staatsminister Graf Uchida nach Lambouville begeben, um dem Staatspräsidenten Doumergue einen Besuch abzustatten. Der belgische Außenminister Hymans sprach am Quai d'Orsay bei seinem französischen Kollegen Briand vor. Man wird wohl nicht mit der Annahme fehl gehen, daß dieser Unterredung der beiden Staatsmänner am Vorabend der am Sonntag erfolgten Ankunft Dr. Stresemanns besondere Bedeutung beizumessen ist. Der amerikanische Staatssekretär Kellogg hat auch dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré im Finanzministerium einen Besuch abgestattet. Am Abend fand in der amerikanischen Botschaft zu seinen Ehren ein intimes Diner statt, zu dem nur ein kleiner Kreis amerikanischer Persönlichkeiten geladen war.

Das Ceremoniell

Das Ceremoniell für die Unterzeichnung des Antikriegspaktes steht nun mehr fest. Sämtliche Delegierte werden sich geschlossen von dem Arbeitszimmer des französischen Ministers des Äußern, Briand, der sie dort begrüßen wird, in den Uhrenaal begeben, und zwar werden sie dabei den Salon de la Rotonde und die sich anschließende Galerie durchschreiten, in der sich die offiziell geladenen Persönlichkeiten aufzuhalten werden. Ein Diener in Galanuniform mit der Sellebarde in der Hand, gefolgt von zwei weiteren Dienern, wird voranstreifen, und zwar: Staatssekretär Kellogg (Amerika), Lord Curzon (England), Briand (Frankreich), Dr. Stresemann (Deutschland), Hymans (Belgien), Halef (Polen), Beneš (Tschecho-Slowakei), Madenzyk (Kanada), sowie die übrigen Bevollmächtigten, also Cosgrave (Irland), Graf Manzoni (Italien), Graf Uchida (Japan), Senator Marchlan (Australien) und die Oberkommissare Smith (Südafrika) und Sir C. B. Parr (Neuseeland). Die Bevollmächtigten werden an der Türe einen Platz nehmen, Briand als Vorsitzender in der Mitte. Zu seiner Rechten werden sich die Vertreter Deutschlands, Belgiens, Italiens, Japans, Polens und der Tschecho-Slowakei, zu seiner Linken die Delegierten der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und der englischen Dominien, im ganzen 14 Bevollmächtigte, die 15 Mächte vertreten, da Lord Curzon sowohl England als auch Indien vertritt.

Minister Briand wird, nachdem er die Signur für eröffnet erklärt hat, eine Ansprache halten, die ins Englische übersetzt und durch Radio verbreitet wird. Weitere Reden sind nicht vorgesehen. Briand wird alsdann die Bevollmächtigten auffordern, daß diplomatische Instrumente unterzeichneten, das außer dem Vertragstext und seiner Prämisse die zwischen Kellogg und Briand im Verlauf der Verhandlungen gewechselten Noten enthalten. Die Delegierten werden der Reihe nach, und zwar nach der französischen alphabetischen Folge ihrer Länder, die Unterzeichnung vornehmen: Deutschland, Amerika, England, die britischen Dominien (Australien, Kanada, Neuseeland, Südafrikanische

Stresemann bei Poincaré

Die letzten Ländervertreter in Paris eingetroffen

Union), Belgien, Italien, Indien, Irland, Japan, Polen und die Tschecho-Slowakei. Alsdann begeben sich die Bevollmächtigten wieder geschlossen in den Salon de la Rotonde, wo ein Tee serviert wird. Am Abend veranstaltet Minister Briand am Quai d'Orsay ein Bankett, zu dem 150 Personen geladen sind, und dann anschließend einen Empfang zu Ehren der Delegierten.

Briands Schlusssrede bei der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes

In der Nähe, die Briand heute nachmittag bei der feierlichen Unterzeichnung des Kellogg-Paktes halten wird, wird er zum Schluss erklären, daß großer Verdienst des Paktes sei Hoffnung in der ganzen Welt zu erwarten. Diese Hoffnung dürfe aber nicht enttäuscht werden. Die Proklamierung des Friedens sei schon viel; man müsse ihn aber organisieren. Die Wirkung durch eine Gewalt müsse durch die Lösung durch das Recht erweitert werden. Dies werde das Werk von morgen sein. (B. T. B.)

Das Geheimschreiben Chamberlains eine Fälschung?

London, 27. August. Die Blätter veröffentlichten an hervorragender Stelle die Meldung, daß das Foreign Office den Brief Chamberlains an Briand über die englisch-französische Zusammenarbeit zu Land, in der Luft und auf der See als Fälschung bezeichnet.

Der Besuch Dr. Stresemanns bei Briand

Paris, 27. August. Von französischer amtlicher Stelle wurde über den Besuch, den Reichsaufnahmenminister Dr. Stresemann am Sonntag am Quai d'Orsay abstattete, kein amtlicher Bericht ausgegeben. Auch die heutigen Morgenblätter ergehen sich nur in Vermutungen über den Gegenstand der Unterhaltung, sind sich aber in der Annahme einig, daß während der halbstündigen Unterredung die beiden Staatsmänner die Tagesfragen internationaler Politik besprochen haben. Die Zusammenkunft Briand-Stresemann wird vom "Petit Parisien" folgendermaßen geschildert: „Als der Direktor die Tür zum Arbeitszimmer des Ministers öffnete, und ankündigte: „Eine Exzellenz der Außenminister von Deutschland!“, ein Satz, der seit sechzig Jahren nicht mehr gesprochen wurde, fühlten die Umstehenden mit seltener Eindringlichkeit, daß irgend etwas Neues in Europa geboren war. Dann hörte man Briand mit seiner tiefen Stimme sagen: „Wie geht es Ihnen?“, und die Tür schloß sich hinter den beiden Staatsmännern.“ Das Blatt glaubt, Stresemann habe in seiner Unterhaltung mit Briand nicht die Wünsche des Reiches dargelegt und sich jeder Formulierung enthalten, bis einem Anfang von Verhandlungen eingesetzt. Es sei auch anzunehmen, daß die Unterhaltung, die Stresemann am Montag vormittag mit Poincaré habe, vor allem einen Alt der Höflichkeit darstelle. Der "Excelsior" will wissen, die lange Unterhaltung im Kabinett Briand sei wie gewöhnlich sehr herzlich gewesen. Das "Journal" misst der Anwesenheit Prof. Hesnards, der auch an der Konferenz von Locarno teilnahm, einige Bedeutung bei. Hesnard habe mehr als Partner, denn als Zeuge an der Besprechung teilgenommen.

Im Schatten des Flottenabkommens

Die Ratifizierung des Kellogg-Paktes durch Amerika gefährdet

Paris, 27. August. "Chicago Tribune" meldet aus Washington: Am Vorabend der Unterzeichnung des Kriegsverzichtspaktes waren amtliche Kreise auf ausführlichere und amtliche Berichte über das englisch-französische Flottenabkommen aus Paris und London. Die Angelegenheit droht, die Zeremonie des Kriegsverzichtspaktes zu überschatten. Mangels amtlicher Erklärungen an dem Abkommen halten die amtlichen Kreise mit ihren Kommentaren zurück. Sie verbergen aber nicht ihre wahre Ururtheile. Sie erklären, daß, wenn die Gerüchte über eine englisch-französische Flottille bestehen, Paris und London sofort Schritte unternehmen müßten, um die Lage zu klären, damit die Weltmeinung nicht in den Glauben versetzt werde, daß zwei führende Mächte in geheimer Aufsicht ziehen, während sie öffentlich daran verzichten.

Obgleich erklärt wird, daß die Vereinigten Staaten keinen unmittelbaren Beweis dafür haben, daß England und Frankreich ein Treibhuknis abgeschlossen haben, so wird doch von maßgebenden Stellen hervorgehoben, daß die zahlreichen halbamtlichen Erklärungen über das Flottenabkommen in Washington nicht als bestreitigend aufgefaßt werden können. Die Mehrheit der Beobachter betont, daß der Mangel an Klarstellung im Augenblick recht unglücklich ist. Amlichen Stellen lehnen es ab, den Vertrag Kelloggs, London nicht zu bezeichnen, zu erklären. In manchen Kreisen wird angenommen, daß die Jurisdic平tion auf eine Anordnung des Präsidenten Coolidge zurückzuführen sei wegen der Verwirrung, die infolge des englisch-französischen Flottenabkommens geschaffen wurde. Weiterhin wird befürchtet, daß wenn die Lage nicht bald gellärt ist, der Kriegsverzichtspakt wie damals der Völkerbund, eine Ursache schwerer Parteikriegsfolgen werden könnte, was mit der Verweigerung der Ratifizierung des Paktes durch den Senat enden könnte.

Ein Bankett bei Kellogg

Am Sonntagabend gab Staatssekretär Kellogg in der Botschaft der Vereinigten Staaten zu Ehren der Paktunterzeichner ein großes Bankett. Unter den Gästen befanden sich Ministerpräsident Poincaré, Außenminister Briand, die Botschafter der Staaten, die an der Paktunterzeichnung teilnehmen, sowie die Delegierten, die mit der Unterzeichnung beauftragt sind, ferner die Mitglieder der amerikanischen Botschaft und mehrere hohe Beamte des Quai d'Orsay. Reichsaufnahmenminister Dr. Stresemann hatte sein Fernbleiben mit seinem Gesundheitszustand entschuldigt und sich durch den deutschen Botschafter, Herrn v. Hoech, vertreten lassen.

Amerikas Stellung zum Völkerbund unverändert

Paris, 27. August. Ein Mitarbeiter des "Excelsior" stellt dem amerikanischen Staatssekretär Kellogg die Frage, ob er glaube, daß die Unterzeichnung des Antikriegspaktes

eine engere Zusammenarbeit zwischen den Vereinigten Staaten und dem Völkerbund herbeiführen werde. Staatssekretär Kellogg erwiderte darauf, die Stellung der Vereinigten Staaten bleibe unverändert. Die Vereinigten Staaten hätten keine hinreichend wichtigen Interessen an den Genuß befindlichen Staaten, um Mitglied des Völkerbundes zu werden. Nichtsdestoweniger könnte die moralische Wirkung des Paktes die Vereinigten Staaten zu einer größeren Sympathie gegenüber dem Völkerbund führen. Das Ideal der Vereinigten Staaten sei jedoch, ohne Vermittlung eines internationalen Organismus mit den anderen Nationen der Welt zu verhandeln.

Kommunistenverhaftungen

Die Kommunistische Partei suchte am Sonntag durch Aufrufe von Maueraufschlägen und Verteilen von Flugblättern, die beleidigenden Ausdrücken abgestraft waren, gegen den Kellogg-Pakt zu demonstrieren. Infolge der vorbeugenden Maßnahmen der Polizei scheiterte diese Kundgebung vollkommen. Einige während der Nacht angebrachte Anschläge wurden entfernt und etwa fünfzig Verteiler von Flugblättern verhaftet.

Angesichts der Absichten der Kommunistischen Partei, den Montag von international-historischer Bedeutung zu machen, haben das Innenministerium und der Pariser Polizeipräfekt strenge Maßnahmen ergreift, um alle Demonstrationen zu vereiteln. Polizei und Gendarmeriekräfte werden für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen.

Die französisch-englischen Rheinlandmanöver

Paris, 27. August. Havas meldet aus Mainz, daß die Manöver der Rheinarmee unter Beteiligung eines englischen Kavallerieregiments vom 4. bis 11. September einschließlich stattfinden. (B. T. B.)

Der Kellogg-Pakt im Urteil der Presse

Paris, 27. August. Zur Ankunft des Reichsaufnahmenministers Dr. Stresemann in Paris schreibt Sauerwein im "Matin": „Zum ersten Male seit dem Kriege 1870/71 befindet sich ein Reichsminister offiziell auf französischem Gebiet. In der öffentlichen Meinung herrscht Übereinstimmung darüber, daß dieser Gast Amtrecht auf besondere Rücksichtnahme hat. Die öffentliche Meinung wird daran denken, durch wie viele Krisen und unter Abwehrung wie vieler Angriffe Stresemann seit fünf Jahren behändig seine Politik der Annäherung und Befriedung fortgeführt hat. Daß er dadurch den Interessen seines Landes sehr gedient hat, wird ihm niemand zum Vorwurf machen können, daß er aber durch seine Mitarbeit dazu geholfen hat, in ganz Europa das Gleichgewicht und die Wohlfahrt wiederherzustellen, dafür wird ihm jeder unparteiisch Denkende Dank und Anerkennung zollen.“ „Echo de Paris“ führt aus: Die Ankunft Stresemanns in Paris wird Kellogg ein wenig in den Hintergrund drängen. Alle Blicke werden zunächst auf Stresemann gelenkt sein. „Echo de Paris“ schließt, nachdem das Blatt eine Aufrullung der Frage der Rheinland-

Räumung abgelehnt hat: Wir heißen Stresemann willkommen und wünschen seinem Volke Gedanken.

Von den englischen Blättern erklärt das "Daily Chronicle", daß von der Atmosphäre abhängen werde, die aus diesem Vertrag herauswachse. Auch von dem Vertrauen, das die unterzeichnenden Staatsmänner selbst bei dem heutigen Treffen vertraten, hingen manches ab. Dieses Vertrauen könne nur auf eine Art bewiesen werden, nämlich durch die Bereitwilligkeit, die Rüstungen herabzusezen und so die Dämonen der Furcht und des Misstrauens zu vertreiben. — Der arbeiterparteiliche "Daily Herald" meint, daß auch dieser Vertrag zahlreiche Lücken aufweise, die nur durch die Einigung der Völker ausgleichen werden könne, ohne jeden Vorbehalt den Frieden auf wirtschaftlicher, juristischer, nationaler und internationaler Grundlage zu sichern.

Die New Yorker Blätter widmen dem Kellogg-Pakt längere Artikel, in denen sie sich namentlich mit den unmittelbaren Wirkungen der Unterzeichnung beschäftigen. "Times" meldet aus Superior (Wisconsin): Es verlautet, Coolidge habe bei seinen Versprechungen mit den Flotten- und Armeechefen die Frage eventueller Einschränkung der Rüstungsausgaben im Hinblick auf den Kellogg-Pakt erörtert.

Die Bedeutung der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes in Paris wird besonders im Hinblick auf die persönliche Teilnahme des polnischen Außenministers in der gesamten politischen Presse stark unterstrichen und vollständig gemacht, wobei sich die Regierungspresse mit den Oppositionsblättern ganz einigt ist. Der "Gloss Prawdy" erklärt: Wenn es auch leicht sei, eine scharfe Kritik an dem Pakt zu üben, dürfe doch nicht vergessen werden, daß er die wichtigste Ergänzung zu dem Völkerbundsbund darstelle und daß sogar Tschitschirin sich unter seine Flügel stelle. Das Blatt untersucht besonders die Tatsache, daß der Kellogg-Pakt keine materiellen Garantien bietet. — Die "Zegapoli" weist darauf hin, daß der Pakt nicht nur eine moralische Bedeutung habe, sondern daß es auch etwas bedeute, wenn Amerika durch diesen Pakt seine an Europa geliehenen Dollar sichere halte. Für Polen habe der Kellogg-Pakt deshalb Bedeutung, da er den durch den Verfailler Vertrag geschaffenen Status quo seichtlich bestätige und die Kriegsgefahr von Seiten Deutschlands (?) und Russlands vermindere und somit die Unansekbarkeit der polnischen Grenzen sicherstelle. (?)

Keine neue Lasten für die Räumung!

Marx über Anschluß und Rheinlandfrage

Holzhausen, 27. August. Im Verlaufe des gestrigen Festessens anlässlich der Hundertjahrfeier des Kurortes Holzhausen begrüßte Bürgermeister Vanner die zur Hundertjahrfeier erschienenen Freunde, vor allem Bundespräsident Dr. Hahn, Reichsverwaltungsminister Dr. Nehrl und Reichskanzler A. D. Dr. Marx in herzlichen Worten und brachte ein Hoch auf die Festgäste aus. Reichskanzler A. D. Dr. Marx hielt eine Rede, in der er u. a. sah: Wenn wir, Deutsche und Österreicher, zusammenkommen, fühlen wir sofort unsere Zusammengehörigkeit. Dieses Gefühl ist nie im Herzen verankert. Es bestimmt sich unter das Empfinden, daß für unsere Väter unbedingt einmal die Stunde kommen muß und wird, in der wir auch tatsächlich unsere Zusammengehörigkeit feiern werden. Was Blut und Herz zusammenführt, können weder Paragraphen noch Verträge trennen. Dr. Marx erinnerte an die festlichen Tage des Wiener Sängerbundestages und fuhr fort: Diese Vorgänge sind teils des Rheins mit einer Verständnislosigkeit behandelt worden, wie sie gar nicht mehr überboten werden kann. Man hat dem belegten Gebiet am Rhein zugemutet, zu glauben, man würde auf seine Wünsche und Bedürfnisse eingehen, wenn wir nur den Gedanken der Zusammengehörigkeit mit Österreich fallen lassen wollten. Ich bin in Übereinstimmung mit allen Parteien, wenn ich immer wieder ausdrücke, daß das belegte Gebiet trotz aller Bedrückung, die die Besetzung mit sich bringt, diese schweren Lasten lieber weiterträgt, als daß durch den ausdrücklichen Besatz auf den Anschluß die Befreiung des besetzten Gebietes erlangt würde. Wir werden die Zeit der Befreiung kommen, ohne daß Deutschland sich irgendwelche Beschränkungen aufzulegen wird.

Die Wirtschaftsnöt im besetzten Gebiet

Einweihung der Opel-Brücke.

Müsselheim, 27. August. Die Einweihung der neuen Opel-Brücke Müsselheim—Mörsheim fand am Sonntag statt. Nach einem Vortrag der Vereinigten Männergesangsvereine von Müsselheim wurde die Brücke durch Ministerialrat

Professor Knapp, Darmstadt, dem Kreisdirektor Dr. Merk, Groß-Gerau, übergeben. Der hessische Staatspräsident Adelung dankte namens der hessischen Staatsregierung den am Bau der Brücke Beteiligten. Ein Werk, das der friedlichen Entwicklung und dem Wiederaufbau der Wirtschaft dienen solle, sei glücklich vollendet. Einem anderen gleichgerichteten Unternehmen in Rüsselsheim, dem Verladebahnhof der Opel-Werke, seien von der Belegschaftsbehörde die bekannten Schwierigkeiten bereitet worden, doch verlautet, daß der Widerpruch gelassen worden sei. Jedenfalls zeige aber dieser Vorfall deutlich, mit welchen besonderen Nöten die Wirtschaft des belegten Gebietes zu kämpfen habe. Bedrückung und Unfreiheit belasten das Erwerbsleben, Haltoren, die erst völlig besiegt werden könnten, wenn am Main und Main endlich die Besatzungstruppen verschwinden würden und die Bewohner als freie Bürger des deutschen Landes leben könnten. Gegenwärtig seien in Paris die führenden Staatsmänner der Nationen verfammt, um feierlich ihre Unterstreich unter den Kellogg-Pakt zu legen. Möge sich, so führte der Staatspräsident aus, der Weltwillen bald dahin auswirken, den belegten Gebieten die Freiheit zu bringen. Die Bewölfung des belegten Gebietes, die unter dem Druck der Besatzungsnöt zu leiden habe, lehnt es aber ab, die Räumung durch besondere Gegenleistungen zu erreichen.

Die Aussperrung in der Herrenkonsession durchgeführt

Berlin, 27. August. Die Arbeitgeber in der Berliner Herrenkonsession haben heute in der infolge von Einzelstreiks angekündigte Aussperrung der Schneider durchgeführt. Die Zahl der Streikenden überschreitet bereits 4000. Aus den Großstädten im Reich kommen ebenfalls Nachrichten vom Beginn der Aussperrung. Insgesamt kommen in Deutschland über 30.000 Personen in Betracht. Diese Zahl wird sich aber noch sehr bedeutend erhöhen, wenn auch eine Aussperrung der Heimarbeiter einheitlich durchgeführt wird. (W.T.B.)

Ein Malian-Denkmal auf Helgoland wird dem ehemaligen deutschen Volkshauer in Washington, Freiherrn von Malian errichtet werden. Herr v. Malian war seit Jahren ein ständiger Besucher der Insel.

Dörfliches und Sachsisches

1. Sächsischer Schreberitag

Die Spartenorganisation der sächsischen Schrebervereine, der Landesverband Sachsen der Schreber- und Gartenvereine, e. V., Sieg Leipzig, veranstaltete am Sonntag in allen angehörenden Kreisverbänden und Verbänden, die insgesamt 70.000 Mitglieder umfassen, den 1. Sächsischen Schreberitag. Er begann am Morgen durch Gedichte. Am Nachmittag wurden Freilüge veranstaltet. Auf den öffentlichen Spielen und Schmuckplätzen sowie auf den Schreberspielplätzen wurden Jugendfeiern vorgeführt. In den Krankenhäusern, Fürsorge- und Altersheimen kamen Blumen- und Obsthändler zur Verteilung. Durch die Gesangsvorstellungen der einzelnen Schrebervereine wurden Gesangswettbewerbe durchgeführt. Der 1. Sächsische Schreberitag nahm im ganzen Lande einen guten Verlauf und hat seinen Zweck, ein weiterer Schritt auf dem Wege der Entwicklung der Schreberbewegung zu sein, voll erfüllt.

Steirisch-deutsche Kinderhilfe

Die auf ihrer Fahrt durch Sachsen am 17. September nach Dresden kommende volkskundliche Gruppe des Alpenländerischen Verbandes der Kriegsteilnehmer hat es sich zur Aufgabe gemacht, in der engeren Heimat Steiermark durch vorbildliche Pflege der heimatlichen Kunst jene Auswüchse der modernen Kultur in der Bevölkerung zu bekämpfen, die dazu angehalten sind, die Liebe zur Heimat und ihrer alten Kultur, das Verständnis für wahres und echtes Volkstum zu erschüttern. Bei der Ausstellung dieser Gruppe, deren Mitglieder durchweg ehrenamtlich wirken und die den besten Grazer Gesellschaftskreisen angehören, war maßgebend, daß nur durch das praktische Vorbild auch breitere Schichten der Bevölkerung zur alten Heimatkultur und Heimatliebe zurückgeführt werden. Die Gruppe, ursprünglich nur für Erziehungsarbeit in der engeren Heimat aufgestellt und in der Steiermark durch reichsdeutsche Besucher begleitet anerkannt, entschloß sich, diese Volksbildungarbeit nicht nur auf die engere Heimat zu beschränken, sondern darüber hinaus als Werke des großdeutschen Gedankens in das deutsche Mutterland zu ziehen. Die Erfolge dieser Fahrten waren überall gering. Die Presse sandt für die Arbeit dieser Gruppe und ihre Leistungen begeisterte Zustimmung, in meistens übervollen Sälen wurden die Leistungen der Gruppe unter ungemeinem Jubel gewürdigt. Die volkskundliche Gruppe, die nicht zu verwechseln ist mit einer ähnlichen, meist theatralisch aufgebauten Wirtshaus-Kaspergruppe, bringt nur echtes Volkstum, wie es aus den Tälern des Landes kommt. Dies kommt auch in Gesang und Tanz zum Ausdruck. Ähnlich einer lärmenden in Graz stattgefundenen Wohltätigkeits-Vorstellung war das Urteil der auf diesem Gebiete sehr anspruchsvollen Presse einstimmig, daß diese Gruppe gelungen ist alle ähnlichen Gruppen bei weitem übertragen. Ein besonderer Genuss erwartet den Besucher noch durch das Mitwirken einer echten steirischen Bauernmusik.

* Neue Bezirkschulräte. Zum Bezirkschulrat für den Schulaufsichtsbezirk Marienberg wurde Berndschultecker Höhfeld in Nadeberg ernannt, zum Bezirkschulrat für den Schulaufsichtsbezirk Großenhain Studienrat Dr. Trödel in Dresden. Bezirkschulrat Dr. Schröder in Marienberg wurde zum Schulaufsichtsbezirk Zwickau 1 und Bezirkschulrat Feldmann in Großenhain zum Schulaufsichtsbezirk Meißen versetzt. An den Ruhestand versetzt wurden Bezirksoberchulrat Stöcke in Zwickau 1 sowie Bezirksoberchulrat Dr. Barthel in Meißen.

* Schule und Verfassungstag. An den Dresdner Schulen wurde heute vormittag die durch ministerielle Verordnung angefechtete Verfassungssatzung abgehalten. Im übrigen fiel der Unterricht aus.

* Hochbetrieb auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück. Auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück herrscht augenblicklich reges militärisches Leben und Treiben. Außer dem Artillerieregiment Nr. 3 (Frankfurt a. O.), das bereits vor acht Tagen seinen Einzug hielt, sind in den letzten Tagen die Nachrichtenabteilung Potsdam, die Ausbildungsbataillone 1 (Qöbel), 11 (Döbeln) und 12 (Halberstadt) zu Übungszwecken hier eingetroffen.

* Eine eigenartige Erscheinung war am Sonntag in früher Nachmittagsstunde in der Neustadt an der Elbe von Hotel Stadt Meiss zu beobachten. Unter der Elisenbrücke am Anfang der Leipziger Straße war ein Draht der Oberleitung der Straßenbahn gerissen. Fast zu gleicher Zeit geriet ein hoher Draht, der als Sicherung dient und einen der elterlichen Häuser der Oberleitung mit dem in fünf Meter Entfernung stehenden Edgrundstück verbindet, in Brand. An dem Platz ist gleichzeitig eine elektrische Feuerkappe angebrochen. Die Flammen, die der brennende Draht erzeugt, entwölften eine hundertjährige Hasenbrücke. Es dauerte eine geraume Zeit, bis der betreffende Draht völlig verbrannte. Offensichtlich hing diese eigenartliche Erscheinung mit dem Zerreißen des Drahtes der elektrischen Oberleitung der Straßenbahn zusammen.

Kunst und Wissenschaft

* Mitteilungen der Sächsischen Staatsoper. Opernhaus: Die Partie des "Prinz Orlofsko" in der Vorstellung "Die Fledermaus" morgen, Dienstag, singt Helene Jung.

Mittwoch, am 29. August, für den Verein Dresdner Volksbühne: "Wabath" mit Robert Burg in der Titelpartie, Ivar Andrezen, Eugenie Burkhardt, Friede Habermann, Ludwig Eubisch, Giacomo Fazzini, Adolf Schoepflein, Robert Büßel, Julius Putzlitz, Rudolf Schmalzner, Erna Berger, Sigrid Rothmerl, Tänze mit Suzanne Tomboris, Hilde Schleben, Gino Neppach und der Tanzgruppe. Musikalische Leitung: Hermann Kubitschek, Regie: Otto Erdmann. Anfang 18 Uhr. — Ein Verkauf von 500 Plätzen findet zu dieser Vorstellung nicht statt. Nur eine beschränkte Anzahl von Sitzplätzen gelangt am Vorstellungstage von 10 bis 2 Uhr an der Opernhaustafte zum Verkauf.

Schauspielhaus: Dienstag, den 28. August (Anrechtsreihe A), die Komödie "Winden Sie, das Constance sich richtig verhält" von W. S. Maughan (deutsch von Mimi Boß). Spielleitung: Alfred Meyer. Anfang 18 Uhr.

Mittwoch, den 29. August (Anrechtsreihe A), das Schauspiel "Reichardt von Weisebau" von Wolfgang Goeb. Spielleitung: Georg Nienau. Anfang 18 Uhr.

* Mitteilungen des Leibniz-Theaters. "Das Schwabenbennet", das erfolgreiche Al-Biener Singpiel, geht nur noch bis zum 31. August allabendlidig 8 Uhr in Szene. — Oscar Kerner, das frühere beliebte Mitglied des Central-Theaters, ist für ein kurzes Gastspiel in dem schwäbischen Weindorf verpflichtet worden. Eröffnungsakte des "Schwanen" am Sonnabend, dem 1. September, abends 8 Uhr, bei gewöhnlichen Preisen.

* Akademische Auseinandersetzung in Meißen. An der Fürsten- und Landesschule St. Afra hat mit Ende der Schulfesten ein akademischer Auseinandersetzung für Theologie Studierende begonnen, die eine Ergründungsprüfung in Hebräisch, Griechisch oder Latein ablegen haben. Der Unterricht wird im Auftrage der theologischen Fakultät Leipzig mit Genehmigung des Volksbildungsinisteriums unter Leitung des Rektors Dr. Hartlich erteilt. Am dem auf sechs Wochen berechneten Auseinandersetzung nehmen dreihundert Studenten teil, darunter vier Damen.

* Die Vegetarier feiern Tolstoi. In Bodenbach a. d. E. findet am 2. September im Rahmen des heutigen Erntefestes der nordböhmischen und sächsischen Vegetarier anlässlich des 100jährigen Geburtstages Leo Tolstois im Bodenbacher Posthotel eine Tolstoi-Feier statt. Bei dieser sprechen

u. a. Moritz Schniber (Barnsdorf) über "den geistigen Weg Tolstois" und der letzte Privatsekretär des Dichters, der im Exil lebende russische Schriftsteller Valentín Bulgakov, über "Persönliche Erinnerungen aus dem Leben Tolstois".

* Tagung der Naabegesellschaft. Die Gesellschaft der Freunde Wilhelm Raabes, die durch ihre zahlreichen Ortsgruppen über ganz Deutschland verbreitet ist, hält ihre diesjährige Hauptversammlung vom 29. September bis 1. Oktober in Bielefeld ab. Den Mittelpunkt der Tagung bildet die offizielle Naabegesellschaft im Saale der "Resolute". Heinrich Spiero (Berlin) gibt eine Einführung in Raabes kleine Novellen und Frau Else Johannsen Wagner (Nürnberg) erzählt Raabes Novelle "Holunderblüte". Der Komponist Professor Dr. h. c. P. Graener bringt seine Naabegesieder zur Uraufführung, die von Margarete Gorazda (Berlin) gefunden und von Graener am Klavier begleitet werden. Außerdem kommt Graeners "Hungerpastor-Trio" zum Vortrag. In der Hauptversammlung wird u. a. Constantin Bauer Worte des Gedenkens für Wilhelm Brandes sprechen, den verstorbene Oberstudienrat in Wolfenbüttel, einen der besten Freunde Raabes.

* Der Umbau der Wiener Staatsoper sollte ursprünglich mit Beginn der Herbstspielzeit am 1. September fertiggestellt sein. Wie nunmehr mitgeteilt wird, ist die Einhaltung dieses Termines auch bei angestrengtester Arbeit, wie sich jetzt zeigt, doch nicht möglich. Nur die Belichtungsanlage und die Umgestaltung des Bühnenportals werden termingerecht fertiggestellt werden. Man wird sich im ersten Monat der Saison damit begnügen müssen, nur solche Opern aufzuführen, die ohne Umbau des gesamten bühnentechnischen Apparates in Szene gesetzt werden können. Bis spätestens 1. Oktober wird die Umgestaltung jedoch vollendet sein.

* Opernaufführungen der neuen Spielzeit. Die Universal-Edition, Wien, bereitet für die Spielzeit 1928/29 folgende neue Opern vor: Franz Schreker: "Der jugendliche Tenor" (Berlin, Staatsoper Unter den Linden), Julius Bitiner: "Mondnacht" (Berlin, Städtische Oper), Eugen d'Albert: "Die schwarze Orchidee" (Leipzig, Neues Theater), Leo Janacek: "Die Zauberflöte" (Krautmarkt, Düsseldorf), Erwin Drechsler: "Audentanz" (Kassel, Staatsoper), Max Brand: "Waischlinie Hopfins" (Duisburg, Stadttheater), Karol Szymanowski: "König Roger" (Duisburg, Stadttheater), Jaromír Weinberger: "Schwanda, der Diabelflicker" (Breslau, Stadttheater), Rimsky-Korsakoff: "Kaiserklei, der Unterklische" (Dortmund, Stadttheater). — Werner Janacek's letzte Oper: "Aus einem Totenhaus", Kurt Weill: "Mahagonny", Prokofjeff: "Der feurige Engel", Wilhelm Groiss:

"Achtung, Aufnahme!", und die Oper "Scheinwerfer" des amerikanischen Komponisten George Antheil.

* Niedersachsen-Ausstellung in Hannover. Die Geographische Gesellschaft in Hannover, die in diesem Jahre auf ihr fünfzigjähriges Bestehen zurückblickt, wird aus diesem Anlaß vom 16. bis 27. September eine Ausstellung "Niedersachsen, Land, Volk und Wirtschaft" veranstalten. Sowohl die natürliche wie die volkliche und wirtschaftliche Eigenart Niedersachsens und seiner Landschaften soll dargestellt werden.

* Ein neues Museum in Paris. Auf Grund der der Stadt Paris gemachten Stiftung Cognac wird im Herbst in der Rue des Capucines ein neues Museum eröffnet. Die Sammlungen, deren Wert auf 58 Millionen Franken geschätzt wird, umfassen meist Kunstwerke des 18. Jahrhunderts: Möbel von Carlin, Tapete, Lacquere, Säumer, Weißwollerl u. a. Teppiche aus Aubusson und Beauvais, Skulpturen von Lemmonne und Houdou. Neben Gemälden des 18. Jahrhunderts enthält das Museum auch einige von Rembrandt, Rubens, Cuyp und Tiepolo.

* Wölkerbund und Schlossfrankheit. Die beängstigende Annahme der Fälle von Schlossfrankheit als Folge der Kubodenimpfung hat bereits die Aufmerksamkeit des Wölkerbundes auf die Notwendigkeit gelenkt, durch internationale Maßnahmen über den Zusammenhang von Kubodenimpfung und Schlossfrankheit Klarheit zu schaffen. Hierzu haben die fürstlich vorgenommenen Beobachtungen in Großbritannien und Holland besonders beigetragen. Hat sich doch in den Niederlanden die Zahl der Fälle so vermehrt, daß die Regierung vorerst für ein Jahr die Schwangerschaft für Schulstichtage außer Kraft gesetzt hat. Man bleibt sich der internationalen Pflicht bewußt, durch gemeinsame Forschungsarbeit einen Weg zur Lösung der Probleme zu finden. Zu diesem Zweck ist ein Ausschuß des Wölkerbundes gebildet worden, in dem Spezialisten auf dem Gebiete der Pestenfrankheit und der Schuhimpfung vertreten sind, und der unter dem Vorsitz des portugiesischen Professors Ricardo Jorge demnächst seine Arbeiten aufnehmen wird.

* Von Niemanns Musiklexikon ist in Max Hesses Verlag Berlin-Schöneberg, liegen die Lieferung 11/12 der 11. Auflage zur Ausgabe gekommen. Ein Vergleich mit der 10. Auflage lehrt zunächst die enorme Vermehrung der Artikel: während sich der Artikel "Gitarre" in der 10. Auflage auf Seite 480 befand, befindet er sich in der 11. auf Seite 672. Zudem ein einziger Artikel ist unverändert geblieben; eine teilweise oder völlige Umarbeitung haben vor allem die Artikel "Glocke" der Mus. Witte, "Mus.", "Grau" erfahren, neu hinzugekommen sind wichtige Artikel über ältere und neuere Komponisten. Man wird auf Schrift und Tritt der Sorgfalt des Herausgebers, Dr. Alfred Einstein, bewundern. Niemanns Musiklexikon verspricht in der neuen Auflage seinen Wert, wenn möglich noch zu verstetigen. — n.

Tagung des Deutschen Forstvereins

Die erste Vollversammlung

hunderte von Teilnehmern aus allen Teilen des Reiches und aus dem Auslande im Ausstellungspalast zusammengeführt. Auch ein namhafter Kreis von Ehrengästen hatte sich eingefunden. Man sah u. a. Finanzminister Wehr im Kreise der Vertreter der Reichs- und der sächsischen Staatsregierung, Grafen Solms-Wildenfels, Oberbürgermeister Dr. Blüher mit den Vertretern der Stadt Dresden, Oberforstrat Dr. Schönwiese, den Vertretern der österreichischen Staatsregierung, Ministerialrat Dr. Pöcher (Wien), den Generaldirektor der türkischen Forstverwaltung, Djaffer-Bey, die Rektoren der Hochschulen Dresden und Tharandt, Professor Dr. Rögl und Professor Dr. Prell, sowie viele namhafte Vertreter der Wissenschaft, der Technik und der Forstwirtschaft.

Nach begrüßenden Worten des 1. Vorsitzenden des Deutschen Forstvereins, Dr. Wappes (München), traten der Reihe nach die Vertreter der Verbände und Verbände heran, um die Glückwünsche ihrer Korporationen zum Ausdruck zu bringen.

Finanzminister Wehr

überbrachte die Grüße und Wünsche der sächsischen Staatsregierung und führte aus, daß er gerade an der sächsischen Forstwirtschaft größtes Interesse habe, da Sachsen's Bodenfläche zu 24 Prozent mit Wald bestanden sei, von denen wieder der größte Teil Staatswälder seien. Aus diesem Grunde werde die sächsische Regierung der Forstwirtschaft alle Unterstützung aueilen lassen.

Weitere Glückwünsche überbrachte Dr. Strohmeyer vom Reichsnährungsministerium im Namen der Reichsregierung, Oberbürgermeister Dr. Blüher für die Stadt Dresden, Landforstmeister Roth für das des sächsischen Forstwesens und Ministerialrat Pöcher im Auftrag der österreichischen Regierung. Für den Reichsforstverein, die Hochschulen Dresden und Tharandt, den Reichsforstwirtschaftsrat, den Landesverband der Waldbesitzer und den Sächsischen Forstverein sprachen deren Vertreter.

Der Rektor der Forchschule in Tharandt, Professor Dr. Prell, brachte heraus, eine Urkunde seiner Hochschule zur Verleihung, laut welcher dem Vorsitzenden des Deutschen Forstvereins, Geheimrat Dr. Wappes (München),

als ersten der Doktorstitel eines Ingenieurs der Forstwirtschaft e. h. verliehen wird.

Der Redner überreichte dem Ausgezeichneten unter herzlichen Glückwünschen die Urkunde. Geheimrat Dr. Dr. Wappes dankte mit warmen Worten und erstattete dann den

Jahressbericht,

aus dem wir folgendes festhalten. Sachsen habe von jeher an der Spitze der deutschen Forstwirtschaft gestanden. Vor den Toren seiner Hauptstadt befindet sich ja die weltberühmte Forstliche Hochschule Tharandt. Der Redner sprach den Wunsch aus, daß Dresden bald ein Institut für Holzforschung besitzen möchte. Dies gebe es noch viel nachzuholen, denn gerade die Holzforschung sei für das Gesamtforstwesen von allergrößter Bedeutung. Der Berichterstatter ging dann auf die Arbeiten und Erfolge des Deutschen Forstvereins im einzelnen ein und teilte mit, daß die Vereinszeitung florierte und die Ausschüsse mit Eifer gearbeitet hätten. Studienreisen seien unternommen, die Fortbildung des Nachwuchses habe regste Förderung erfahren. Geplant

sei ein forstliches Bademerkmal nach Art des bereits in 18. Auflage vorliegenden landwirtschaftlichen. Auch ein österreichisches forstliches Bademerkmal solle ins Leben gerufen werden. Als nächster Tagungsort wurde Königsberg-Danzig vorgeschlagen. Mit einem gewissen Bedauern stellte Redner fest, daß der Verein noch immer mit einem sehr bescheidenen Etat habe arbeiten müssen. Hoffentlich trage dies bedeutende Tagung mit dazu bei, daß das anders werde.

Nach Erledigung der Regularien erstattete der Reihe nach der Vorsitzenden der einzelnen Ausschüsse ihre Berichte, worauf Hochschulprofessor Dr. Albert (Eberswalde) einen grundlegenden Vortrag über

die sogenannten Bodenerkrankungen

hielt. Hilft gewisse Veränderungen und Umbildungen der Waldböden in der forstlichen Praxis sei die Bezeichnung „Bodenerkrankungen“ üblich geworden. Dieser Ausdruck sei landwirtschaftlich und irreführend, denn der Boden sei kein Organismus und könne infolgedessen nicht erkranken. Was man Bodenerkrankung nenne, sei weiter nichts als das unter dem Einfluß unseres Klimas leichtlich unvermeidliche Endstadium der Bodenbildung, ein durchaus natürlicher Vorgang, der eher als eine Alterserscheinung des Bodens aufgesezt werden könnte. Auch die Bezeichnung „Bodenentartung“ sei falsch, man könnte eher von einem Bodenrückgang sprechen; der sich hierbei herausbildende klimatische Bodentyp sei die sogenannte Bleicherde (Podsoltyp), deren bleichgraue Farbe (der „Alsenboden“) erkennen lasse, daß er eine weitgehende Auswaschung erfahren hat. Im Waldboden vollziehe sich dieser Vorgang rascher, weil unter Waldbestand das Bodenklima sehr verschieden von dem des Freilandklimas sei. Die Herausbildung dieses „Podsoltyps“ könne durch rationelle Wirtschaft aufgehalten, aber nicht endgültig vermieden werden. Sehr wichtig sei, daß die Streudecke des Waldbodens bei normaler Setzung dem Fortschreiten des Podsolierungsverganges entgegenwirkt, bei abnormaler Beschaffenheit dagegen starkfördernd auf diesen wirke. Man forge also für normale Streudecken, die sich in Reinbeständen leichter erhalten lassen, während bei Mischbeständen Ziel der Forstwirtschaft die Erziehung standortsgemäßer Zusammensetzung sein muß.

Der Vortrag wurde unterstützt durch weitere Ausführungen des Hochschulprofessors Dr. Krauth, Tharandt, der Beispiele aus den mittels- und süddeutschen Waldgebieten vorführte.

Besondere Freude erweckten die freundlichen Grüße und Wünsche der Städte Königsberg und Danzig. Als namenlich der Vertreter Danzigs mit erhobener Stimme sagte, daß Danzig deutlich sei und bleiben wolle, durchbrauste gewaltiger Beifall den Saal.

Während der Vorträge fand in den Nebensälen eine Ausstellung des staatlichen Forsteinrichtungsamtes statt. Man sieht allerhand praktische Gegenstände für forstliche und jagdliche Ausstattung, die viel Interesse und Besuch finden. Auch Hölzer aller Art usw. sind ausgestellt.

Am Nachmittag erfolgte im Forstrevier Weiher-Hirsch die Vorführung des Bodenkulturverfahrens. Forstmeister Vogel (Weiher-Hirsch) zeigte die Siemens-Schuckertsche Bodenfräse, die wohl als eine der besten Maschinen auf diesem Gebiete angesehen werden darf. Der Besuch war sehr stark.

Am Sonntag abend gegen 9 Uhr fuhr ein Zittauer unbesetzter Autobus mit einer Dresdner Kraftdrosche an der Kreuzung Hauptstraße-Mitterstraße zusammen. Die Kraftdrosche wurde beschädigt; ihr Insasse erlitt Schnittwunden, so daß er weggetragen werden mußte.

Am Sonntag, kurz vor Mitternacht, kamen auf dem Postplatz vor der Poststelle der Straßenbahn ein Motorradfahrer und seine Begleiterin zum Sturz. Die Motorradfahrerin erlitt dabei eine Knieverletzung, sonst aber verlor der Unfall, der doch zu einer größeren Menschenansammlung geführt, ohne weiteren nennenswerten Schaden.

Noch zuvor waren am Altmarkt ein Personenauto, bei dem plötzlich der Motor ausgeflogen, und ein Straßenbahnaufzug der Linie 18 zusammengebrochen. In diesem sollte entstand nur Sachschaden. Der Aufkommenlos, der recht gefährlich aussah, auftrug sich einer berndischen Ansammlung von Fußgängern.

An Altstadt geriet am Sonntagnachmittag beim Einbiegen in die Bertowstraße ein Kraftwagen ins Schleudern. Es schlug auf die Straße. Der Fahrer erlitt u. a. eine anscheinend erhebliche Unterleibskrüppelung. Er wurde im Krankenhaus der Heuerwehr nach der Klinik von Dr. Hönel übergeleitet worden. Der andere Motorfahrer kam mit leichteren Verletzungen davon, er konnte noch Anlegung eines Notverbandes durch einen Sanitäter seine Wohnung aufsuchen.

Die täglichen Verkehrsunfälle

Der Tod unter dem Auto

Am Sonnabend abend 7 Uhr stieß an der Einmündung der Altmühlstraße in den Bischofsweg ein Auto mit einem Radfahrer zusammen. Letzterer kam auf der asphaltierten Straße, die die Radfahrer oft zum Schnellfahren versucht, in lebhaftem Tempo gefahren und bog in den unbeschichteten Bischofsweg ein. Dort kam in mäßigtem Tempo ein Berliner Personenauto heran. Obwohl das Auto links aushielt, um ein Überfahren zu vermeiden, raste der Radfahrer in den Kraftwagen hinein, wobei er einen doppelten Schädel und einen Rückgratbruch erlitt, der seinen Tod zur Folge hatte. Es handelt sich um einen 22-jährigen unverheirateten Dresdner jungen Mann.

Am Sonnabormittag kam auf der Bödenbacher Straße ein Motorradfahrer durch Gabelbruch zum Sterben. Der Fahrer blieb unverletzt, während die auf dem Gabelstück befindliche Begleiterin einen schweren Gabelbruch davontrug; sie wurde ins Johannistädter Krankenhaus gebracht.

Kapellmeister und Primadonna

Ein Altmühlauer Theaterskandal

Die große Sängerin und Schauspielerin Caroline Jagemann, die Geliebte Karl Augusts, hat in ihrem Hagen um die Alleinherrschaft am Weimarer Theater nicht nur über Goethe gestritten, der ihr weichen mußte, sondern auch andere ihr unbequeme Verhältnisse zu beilegen gewußt. Der erste dieser Skandale, der großes Aufsehen erregte, forderte als Opfer den verdienten Kapellmeister Johann Friedrich Krantz. Von diesem Vorfall, der auf die Weimarer Theaterverhältnisse ein bezeichnendes Licht wirft, wurde man bisher nur etwas aus kurzen Erwähnungen. Aus den bisher gehaltenen Akten des Weimarer Haupt- und Staatsarchivs bietet Bruno Th. Sator-Niemann nunmehr eine ausführliche Darstellung im neuzeitlichen Heft der bei Oesterheld & Co. in Berlin erscheinenden Blätter für Bühnenkunst „Die Scene“. Während sich auf dem Gebiete des Schauspiels in jenen Tagen der künstlerische Einfluss des Regisseurs langsam bemerkbar mache, fehlte dem Kapellmeister die genügende Macht, um sich gegenüber den seit alters her bestehenden Rechten der Primadonna durchzusetzen. So war es auch zwischen Krantz und der Jagemann, die schon bald nach ihrem Auftritt zur „Hoffrägerin“ Meinungsverschiedenheiten mit dem Kapellmeister hatte. Dieses gespannte Verhältnis entlud sich am 18. Februar 1801 bei einer „Don Juan“-Aufführung in einer, in der Theatergeschichte wohl einzige bestehende Szene: Caroline Jagemann sang die Donna Anna. Schon auf der Probe hatte man sich über die Tempi einzelner Belangnummern nicht einigen können. Bei der Vorstellung aber segte Krantz seinen Willen durch, daß die Künstlerin tatsächlich nicht weiter singen könne. Die Jagemann wollte in der Nach-Arie das Tempo befehlen. Die Jagemann reichte fünf Tage nach diesem Vorfall

an die „Theaterkommission“ eine Beschwerde ein, in der sie bat, „nich oder den Kapellmeister Krantz ähnlich von der Oper zu dispensieren“. Goethe, der der Vorsitzende dieser Kommission war, ließ als Diplomat das Schriftstück an das Hofmarschallamt weitergehen, nahm aber in seinem Begleitschreiben gegen Krantz Stellung, in dem er bemerkte, „daß ich das Begegnen gedachten Kapellmeisters bei dieser Gelegenheit zuerst tabellenswert finde, denn er hat nicht das Recht, Sänger oder Orchester auf eine Weise, welche Eklat oder Störung verursacht, zurechzuweisen, indem daraus eine viel schlimmere Wirkung entsteht, als durch den Fehler, den er verbessern will“. Der Hofmarschallat Krantz, dem so die Entschuldigung zugeschoben wurde, entwarf sofort eine Disziplinarverfügung an Krantz, in die er Goethes Rüge geschickt einsloch, und Krantz wurde vom Theatertitel suspendiert. Das Publikum aber nahm für den allzeit beliebten Kapellmeister Krantz Partei, und ebenso taten auch die Sänger. Das kam schon nach wenigen Tagen bei der Aufführung der Oper „Oberon“ von Branius zum Ausdruck, bei der die Jagemann in der Titelrolle sich selbst übertraf, die anderen Darsteller aber absichtlich so schlecht wie möglich sangen und trocken dem Beifall des Publikums ernteten. Während dieser Vorfälle weilte der Herzog nicht in Weimar. Als er zurückkehrte, unterbreite ihm Krantz eine Billigkeit, in der er um Zurücknahme der Suspension bat, aber Karl August trat auf die Seite seiner Geliebten, indem er in einem „Rek�플“ vom 28. März 1801 die Maßnahmen gegen Krantz ausdrücklich billigte. Der Kapellmeister erhielt gar keine Antwort, und als er am 4. Mai 1802 schriftlich anfragte, „wie meine Sache steht“, war Goethe, dem dies Schreiben vorgelegt wurde, darüber sehr ungewohnt. „Herr Krantz ist soviel bekannt als nützlich, daß er suspendiert war und ist, weiter braucht er nichts. Sein Promemoria an das Hofmarschallamt wird also beigelegt, und wenn er sich unterstellt, ein gleiches an die Theaterkommission zu bringen, so will ich ihm den Kopf waschen, daß er zeitlebens an mich denken wird.“ Krantz war gewiß im Unrecht, aber die Behandlung, die er erfuhr, war doch auch hart einem verdienten Manne gegenüber, der 35 Jahre lang dem Weimarschen Künsten als Geiger und Dirigent gedient hatte und der Künstling der Herzogin Anna Amalia war. Ein gütiges Gesicht bewahrte ihn vor dem schmählichen Ende seiner Künstlerlaufbahn, das ihm hier bereitet wurde; er erhielt nämlich einen ehrenvollen Ruf nach Stuttgart, wo er das Musik- und Opernwezen Württembergs reorganisierte, jedoch schon 1804 starb.

Was das Kriminalamt meldet

Wo kommt die scharfe Munition her?

Am Sonnabend, abends nach 10 Uhr, versoren auf der Flucht vor einem streifenden Polizeibeamten an der Marktstraße zwei an ihrer Kleidung bzw. Mütze als Note Frontkämpfer erkennbare Radfahrer ein Päckchen mit scharfer Infanterie- und Pistolenmunition. Die Munition war in der kommunistischen Betriebszeitung „Der Schenker“ (vorm. Seidel & Naumann) eingewickelt. Die Erbitterungen nach der Person des Verlierers werden fortgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen erfordert das Polizeipräsidium zum Altenzeichen B I 1335 nach Zimmer 82.

Nicht ohne Bedeutung ist die Tatsache, daß allein im Monat Juli dieses Jahres von Böden, Spaziergängern usw. in der Elbe sowie an den Elbufern 748 scharfe Geschosse der verschiedensten Art aufgefunden wurden.

„Billige“ Autosabotage

50 Mark Belohnung

In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Dresdener Kraftwagenführer von unbekannten Personen, die sich meist nach auswärtigen Orten haben fahren lassen, um den Fahrpreis geprellt werden sind. So ließen sich n. a. zwei männliche und eine weibliche Person am 20. August in der 10. Abendstunde vom Altmarkt aus nach Postelwitz in der Sächsischen Schweiz fahren. Dort angekommen, entfernte sich einer der Fahrgäste mit der Frauensperson unter einem Vorwand, während der andere einen nahen Gasthof aufsuchte. Als sich der Kraftwagenführer bald darauf nach seinem letzten Fahrttag umsah, hatte sich auch dieser, ohne das Fahrzeug und die gemachte Reise zu bezahlen, aus dem Staube gemacht. Für sachdienliche Mitteilungen, die zur Ermittlung der Täter führen können, hat der Geschädigte obige Belohnung ausgeschetzt. Wahrnehmungen werden an die Kriminalpolizei, Zimmer 88, erbeten.

Nelzendorfer Borschuhbetrüger festgenommen

Am 27. Juli d. J. wurde in Dresden der Kaufmann Rudolf Münni, am 27. 1. 92 in Wehr (Sachsen) geboren, festgenommen, weil er sich des Namens einer höchstens gesuchten Person bedient hatte. Durch die weiteren Erörterungen wurde festgestellt, daß er sich als Borschuh- und Einmetzberater bestätigt hatte. So ist er im Juli hier unter dem Namen Neus und Exner aufgetreten und hat in der Hauptstraße fröhle Personen betrogen. Er gab sich als Nestender Borschuh Dr. E. Fischer in Fulda aus, nahm Bezahlungen für Heilmittel entgegen und verlangte hohe Anzahlungen. Die Auftragszettel der betreffenden Firma waren von ihm gefälscht worden. Fischer will Münni für eine Firma Salutus in Frankfurt am Main gereist sein. Anwalt er auf den Namen dieser Firma bestreiten begangen hat, wird noch erörtert. Offenbar ist die Zahl der von ihm geschädigten Personen größer als er angibt. Personen, die noch keine Anzeige erhaben haben, wollen sich umgehend bei der Kriminalpolizei melden.

Nachrichten aus dem Lande

Festnahme eines Berliner Scheisswindlers

Bad Schandau. Durch den Gendarmerieposten in Krippen konnte der Buchhalter Quella aus Berlin, der nach Unterstellung von 5000 Mark in einem Abzahlungsgeschäft seit etwa Wochenstift flüchtig war, festgenommen und vorläufig dem Amtsgericht Bad Schandau zugestellt werden. Es wurden nur noch wenige hundert Mark bei ihm vorgefunden, alles andere hatte er bereits in leichtsinniger Weise veräussergt.

In der Rotwehr niedergeschossen

Wichig bei Großenhain. Heute Montag, früh gegen 5 Uhr, wurde im Restaurant Bahnhof Weißig bei der Festnahme eines des Diebstahls verdächtigen Mannes der Gendarmeriewachtmeister Dr. Große aus Gladitz verhaftet. Daß er in der Rotwehr zu seiner Schußwaffe griff und den Angreifer niederschlug. Der durch Weißig und Bauchschuß schwerverletzte wurde sofort in das Stadtkrankenhaus Großenhain eingeliefert. Er soll aus Hamburg kommen.

Gasgefahr in einem Leipziger Warenhaus

Leipzig. Montag vormittag ist an der Eismaschine des Warenhauses Althoff, vermutlich durch einen Materialfehler verursacht, eine Stophilfe undicht geworden, dadurch krönte Ammoniakgas in solcher Menge aus, daß nicht nur die im Warenhaus sich befindlichen Personen, sondern auch die in der Petersstraße in dichten Scharen stehenden Passanten gefährdet werden. Die Feuerwehr brachte den Schaden, indem sie mit Gasmasken in den Keller einbrang. Das Warenhaus wurde von Kauflustigen und vom Personal geräumt. Die Petersstraße wurde darauf für den Verkehr gesperrt.

Ein Blick

durch unsere Augengläser Überzeugt Sie von deren Güte.

Brillen-Roettig

Prager Straße 23

Schallplatten-Ecke

Elektrola legt sehr hübsche Aufnahmen des berühmten Berliner Siegfried-Ochs-Chores vor; man hört zwei volksümliche Lieder („Das Lieben macht groß Freud“ und „Vom alten Fritz“), die geschmackvoll und sehr abgelöst gelungen, von großer Vortragsskultur zeugen. Zwei neue Reihen-Pflatten aus „Mida“ („Als Sieger fehlt“ und „Als Arije“) wären reiflos vollkommen, wenn bei der Arije-Arie nicht ein ungeliecktes Abbrechen des Orchesters den Schlußindruck stört; das sind Kleinigkeiten, auf die bei künstlerisch voll zu bewertenden Aufnahmen auch geachtet werden muß. Zu einer pomposen Opernszene gestaltet sich die Habanera aus „Carmen“, getragen von dem prachtvollen Mezzosopran der Olzeweissla mit vollem Chor. Auch des berühmten Caruso-Nachfolgers Benjamin Gagli Tenor ist stets ein Lobbal, selbst wenn er an zweit etwas weinerliche Salontücke („Nicht mehr kann ich entscheiden“ und „Bon den Helden“) verschwendet wird. Das große Primadonnentum der Jericha ist dagegen aus zwei Wagner-Bruchstücken („Ein Lam in trüben Tagen“ und „Altmährne Jungfrau“) nicht ohne weiteres herauszuhören, der Gesang klingt zwar recht kultiviert, aber etwas flach. Klassische Wiener Tanzmusik vermittelte mit elektrisierenden Strassen-Walzern („Geschichten aus dem Wiener Wald“ und „Accelerations“) der Winkchner Generalmusikdirektor Knaperius und mit einem seltsamen Potpourri aus dem „Bogenschützen“ Kapellmeister Ferdy Kaufmann in höchst retzvoller Weise.

Auch Grammophon bringt die „G'schichten“ und dazu die „Fröhlingsstimmen“, jene von Priwier, diese von Heger dirigiert, in wirkungsvoller Aufmachung. Doch eine Stufe höher steht die farbige, lebendige Wiedergabe zweier Stücke aus Mendelssohn „Sommerabendstraum“. Musik unter dem Berliner Generalmusikdirektor Kleiber (Scherzo und Hochzeitsmarsch). Neben einer sehr klaren und klänglichen Schubert-Aufnahme (— Melchior singt den „Musensohn“ und das „Rosenband“) interessiert die Pariser Sopranistin Lenia Belina („Kam ein armes Kind“ und „Kennt du das Land“) durch ihre wirklich schöne Stimme und Kultur. E. S.

Wenn Frauen kämpfen

Roman von Ernst Klein

125. Fortsetzung.

Er sprach einfach und ruhig. Ueberhaupt schien er geister; die Ereignisse dieser wenigen Wochen hatten den Leichtum und die Oberflächlichkeit aus ihm herausgehämmert. Sein Gesicht, das früher Ansätze zu allzu frühe Verwelchung verriet, war schon geworden. Scharte Linien hatten sich um den sonst immer lächelnden Mund eingegraben. Die Art und Weise, wie er mit sich selbst an Gerichte ging, war die eines Mannes, nicht eines Schwachsins.

„Vor allen Dingen,“ sagte er, „muss ich bestätigen, daß Sie in bezug auf den Tod meines Onkels die Wahrheit gesprochen haben, Herr von Soos! Als ich meinen Onkel sah, war mein erstes die Frage: Wer? — Ein Einbrecher,“ antwortete er. „Ich wollte auf ihn los — Schwindelangst — stürzte!“ Das er überhaupt noch vorher gewesen konnte! Doch ich erzählte besser der Reihenfolge nach: Ich war in Schulden. Ich taugte auch nicht viel als Geldhäusmann! Ich war in Noten. Ultimo stand vor der Tür! Ich wußte mir nicht mehr zu helfen. Ich ging zur Vereidnung. Ich spielte. Das war meine erste Dummheit. Dann meine zweite: Ich verlor und ließ mir von ihr das Geld aufreden. Ich war sogar entzückt und gerührert durch diesen Beweis selbstloser Freundschaft. Es nützt ja nichts, wenn ich mir jetzt Alte auf Haupt streue. Ich habe gebükt genug dafür in der Minute, als ich den Onkel am Boden liegen sah.“

Er wandte sich zu seiner Frau hin, die ihm mit leuchtenden Augen ins Gesicht schaute. Ermutigung las er in ihnen. Sie war stolz auf ihn, weil er so offen sprach!

„Ich will alles sagen, Marianne. Ich hoffe, du wirst mir verzeihen. Ich selbst habe das Gefühl, daß du deiner nicht wert bin.“

Über das Gesicht des Mannes auf dem Krankenbett huschte ein Lächeln. Unwillkürlich blickte Marianne zu ihm hin. Langsam stieg ihr die Röte ins Gesicht —

„Das ist so eine Phrase,“ fuhr Walter fort, „man wendet sie gern in Büchern an, in Theaterküchen an besonders rührseligen Stellen: Selbsterkennung des Haderlumpen. Aber es ist viel Wahres in ihr. Wenn ich nicht — nun, Herr von Soos hat klar und deutlich euseinander gesetzt, wie sich die Dinge entwickeln. Ich muß ihn aber ergänzen. Marianne, der Onkel gab mir eines Abends fünf Steine, ich wollte sie dir für dein Armband geben. Drei waren ihm zu schöf. Du weißt doch, wie gern er dich hatte. Ich nahm die Steine, und als ich dann in der Nacht nach Hause ging, kam mir eine wahnfinstige Idee. Die dritte Dummheit — die größte von allen. Auf einmal sah ich einen Ausweg aus meinen Schulden. Die fünf Steine sind, gering gewäßt, hundertausend Schillinge wert. Ich fuhr damit zur Vereidnung und gab sie ihr. Hier hat du fünf Steine als Pfand. Vielleicht kannst du dir Geld darauf verschaffen, bis ich dir die fünfsigtausend Schillinge zurückzahlen kann.“ Das habe ich ihr gesagt. Es ist vielleicht genug, um meine Dummheit zu beweisen. Aber ich schwör, ich habe sie nie beauftragt, die Steine zu verkaufen und den Gewinn mit mir zu teilen. Ich wollte sie ja wieder auslösen! Nie habe ich etwas anderes im Sinn gehabt.“

„Ich habe dieser Frau auch nie geglaubt,“ rief Marianne. „Kein Wort!“

Er sog ihre Hand an seine Lippen. „Ich händigte Ihr alle die Steine aus. Ich sollte mir gern eine Bestätigung geben lassen, denn gewisse Zweifel waren irgendwann sogar mir gekommen. Aber Sie hielten mir damals das Geld auch so gegeben. Es war verflucht schwer — ich mußte ihr eben vertrauen. Sie nahm die Steine und bedankte sich, sie wäre jetzt aus aller Verlegenheit. Sie tranken eine flasche Champagner zusammen und ich ging hinunter und setzte mich an den Bacchus. Ich war außergergt. Am liebsten hätte ich ihr die Mantelkette wieder abgenommen. Ich hielt es nicht lange unten aus und rannte wieder hinaus zu ihr in den ersten Stock. Ich konnte mich ja in dem Hause bewegen, wie ich wollte. Ich suchte sie in ihrem japanischen Boudoir. Dort war sie nicht, doch hörte ich ihre Stimme im Zimmer nebenan. Ein Mann war bei ihr — eben dieser Roschitzinsky. Ich hörte nicht viel, aber das wenige genügte; sie sagte gerade: „Soos ist schon unterwegs. Der Narr — das war ich —, „der Narr hat mir ja genau beschrieben, wo die Liste zu finden ist. Sie kann nirgends anders sein wie in diesem Safe.“ In einer halben Stunde wird Soos zurück sein.“ Gute? Liste? Sie brauchte den Namen Neubert gar nicht auszusprechen. Ich sah auf einmal klar — ganz klar. Ich schloß mich aus dem Hause, sprang ins nächste Auto. Zurück nach Hiesing. Ich komme zu spät — das Bett war leer, der Safe stand offen — der Onkel lag neben dem Schreibtisch. Er lebte. Ich brachte ihm ein Glas Wasser. Seine Wunde war furchtbar und ich begreife nicht, wie er überhaupt noch die Kraft zu sprechen hatte. „Die Liste — Walter — der Mann wollte die Liste.“ Welche Liste?“ fragte ich. „Die Liste Fassuroffs — Robert hat recht gehabt — ich habe sie nicht im Safe — dort auf dem Schreibtisch, unter den Rechnungen.“

Ich kannte das Dokument, es war in einem gelben versteckten Kuvert gewesen. Das sah ich aber nicht auf dem Schreibtisch. Ich suchte und suchte. Der Onkel stöhnte und stöhnte. Winkte, ich kniete bei ihm nieder. „Ich habe das Kuvert abgerissen, dort — unter den Rechnungen — wird sie keiner suchen — bringe die Liste zu Fassuroff. Habre sofort nach Ostende! Schwör — daß du dich durch nichts aufhalten lassen wirst — und —“ Die Tränen stiegen ihm in die Augen. Sein letztes Wort: „Grüße Marianne — ihre Steine —“

Die Stimme des jungen Menschen brach. Nichts war in dem kleinen Raum hörbar als des Schluchzens Mariannes.

Rosner trat zu Robert Neubert. „Ich glaube, jetzt kann ich Ihre Haltung verstehen, Herr Doktor.“

Der junge Advokat hielt ihm die Hand hin. „Sie haben mir hart zugelegt, Herr Oberpolizeirat, aber ich freue mich, daß Sie heute einsehen, daß ich nicht anders handeln konnte. Ich wußte ja selbst nicht, wo mein Bruder war und was mit der Tochter vorging. Ich kenne doch den Namen der Firma nicht bloßstellen; mußte an den Onkel denken, der noch nicht einmal im Grabe lag. Ich habe absichtlich — ich kann es ja jetzt ruhig sagen — Sie bei allem gelassen, was Sie zu glauben schienen. Ich habe Ihnen nicht einmal gesagt, wo ich in der Nacht war.“

„Das habe ich sehr bald herausbekommen,“ versicherte ihm Rosner. „Auch ernste, arbeitsbeschwerde Rechtsanwälte haben Gefühle, die sie der Menschlichkeit näher bringen.“

„Die Dame aber hoffe ich dir eines Tages als Schwägerin aufzuführen zu können, Marianne,“ gestand Robert.

Marianne tat sehr stolz: „Ich habe doch sofort Lunte gezogen, Robert! Ich beschwied man nicht.“ Und einen Nadelstich für Rosner: „Allerdings die Götter der Polizei —“

„Sind alles, nur nicht allzuviel,“ ergänzte Rosner; dann wandte er sich zu Walter zurück. „Noch ein, zwei Fragen, Herr Neubert. Die Vereidnung hat behauptet, Sie seien in der Nacht um halb vier noch einmal bei ihr gewesen.“

„Hab keine Spur! Als ich das Haus meines Onkels verließ, hatte ich nur die eine Sorge, seinen Geschäft auszuführen.“ „Da sehen Sie ja, Herr Oberpolizeirat.“ triumphierte Marianne von neuem, „was ich von allem Unfang an gelernt habe, nichts als Euge!“

Rosner nickte. „Ich habe ihr auch nicht recht geträut, gnädige Frau! Doch weiter, Herr Neubert! Warum haben Sie, als Sie Ihren Onkel herbedrängt, nicht sofort die Dienerschaft geweckt und die Polizei benachrichtigt?“

„Weil mein Onkel mit seinen letzten Worten von nichts anderem sprach, als von dieser unglücklichen Liste. Und — eine Minute lang zögerte er — „und weil eine Persönlichkeit sich einmischt, der ich bei der Ausführung meines Auftrages an erötlstem Danke verpflichtet bin. Diese Persönlichkeit ist niemand anderer als der geheimnisvolle Mister William Bond aus Newyork.“

XLII.

Endlich — Mr. William Bond

Sensation!

Rosner fuhr zu Nance herum: „Hören Sie, ich habe doch ganz und gar vergessen, daß —“

Der Amerikaner war der einzige, der bei der Nennung dieses Namens nicht aus dem Häuschen geraten war. Er lachte: „Lassen Sie ruhig Herrn Neubert weitererzählen! Da werden Sie über alles aufgeklärt werden, Bob, Herr Neubert!“

Walter fuhr also fort: „Der Onkel war tot. Ich stand da und wußte nicht, was ich zuerst machen sollte. Den Dienst rufen? Nach dem Arzt telefonieren? Ich — ich mache gar kein Geheimnis daraus, mir war schlecht vor Aufregung. In meinem ganzen Leben hatte ich den Tod nicht gesehen. Noch dazu in solch schrecklicher Form. Plötzlich entdeckte ich, ich bin ganz blutig, die Hände, der Rock, die Hose — um Gotteswillen, am Ende, wenn man mich hier findet —! Sie verstehen, Herr Oberpolizeirat?“

„Vollkommen. Es hätte nicht einmal der Augen Ihrer Freundin Berechnung bedurft, um Sie für uns — wie für alle Welt — rettungslos zum Mörder zu stempeln. Die Sache mit der Liste hätten wir Ihnen nicht geglaubt. Hätten wir auch nicht glauben können.“

„Und ich hätte den Auftrag des Onkels nicht ausführen können! Sie haben ja keine Ahnung, wie wichtig dieses Dokument ist! Wenn Roschitzinsky es in die Hände bekommen hätte —! Da wußte ich ja allerdings damals noch nicht, als ich mir in dem Arbeitszimmer meines Onkels hin und her überlegte, was ich tun sollte. Das eine stand bei mir fest: die Liste mußte in Fassuroffs Hände gelangen. Ihr Besitz war gefährlich. Mir fiel ein, daß man Fassuroffs Sekretär ermordet hatte; dazu die Warnungen meines Bruders! Aber weiss der Teufel — es war mir, wie wenn auf einmal etwas in mir einschnappte. Ich bin schuld, daß der alte Mann jetzt da liegt — Tote betrügt man nicht! Ich hatte geschworen, ich dachte in dieser Minute an nichts — nicht einmal an dich, Marianne! Nur an die Liste! An meinen Schwur! Also fort! Ich lief ins Schlafzimmer hinüber, um ein Kissen für den Toten zu holen. Als ich zurückkam, steht ein fremder Mensch im Zimmer und deutet sich über den Onkel — ein Mann mit weißem Bart und Haar.“

Ich war fassungslos. Meine plötzlich erwachte Courage fachte beinahe ganz weg. Wie kam der Mensch hier herein? Was wollte er? Und er ging noch mich an: „Der Hofrat ist tot! Wer sind Sie?“ Der Mann glaubte mir augenscheinlich nicht. „So? Sein Neffe sind Sie? Wie wäre es, wenn ich Sie einladen würde, diese Behauptung auf der Polizei zu widerholen?“ Die Polizei! Ein furchtbare Schrecklichkeit, aber er hatte keine Wirkung. Ich kam doch endlich zu Bewußtsein. Ich schämte mich. Verdamm — bin ich wirklich so ein Waschlappen? (Schluß folgt.)

Wetternachrichten aus Deutschland

vom 27. August 1928 Nachdruck verboten

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen		Windrichtung	Stärke (1-12)	Wetter	Gefahr
	7.8. m. °	8.8. m. °				
Dresden	+17	+27	+17	SSO	2	4
Weißer Hirsch	+17	+26	+16	SO	3	3
Nieha	+18	+26	+18	OSO	2	5
Zittau-Hirsch	+17	+28	+10	SW	1	5
Gemünd	+18	+25	+16	S	4	5
Annaberg	+16	+23	+15	S	4	3
Fichtelberg	+13	+18	+12	WSW	7	4
Brocken	+11	+16	+10	SW	9	5
Hamburg	+16	+23	+14	SSW	4	4
Uachen	+17	+25	+16	WSW	4	5
Stettin	+17	+24	+13	SSW	2	4
Danzig	—	—	—	—	—	—
Berlin	+17	+28	+12	SSO	3	4
Breslau	+18	+24	?	SSO	1	5
Frankfurt	+18	+26	+17	S	1	3
München	+19	+26	+17	NNW	1	3

Erklärung betreff. Wetter: 0 wolkenlos, 1 leichter, 2 halbdunkel, 3 dunkel, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Granpel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel, 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, - Kältegrade. * In den letzten 24 Stunden über auf das Quadratmeter.

Luftdruckverteilung

Tiefdruckgebiet mit Kern unter 750 Millimeter über England; Hochdruckgebiet mit Kern von über 760 Millimeter über dem südlichen Teil von Europa.

Wetterlage

Das Tiebdruckgebiet bei Irland hat sich kräftig ausgedehnt, so daß die Besserung, die durch Vorbringen des südlichen Hochs verursacht war, nur kurzen Befund hatte und heute morgen fast in ganz Deutschland Rückschläge auftraten. Da der Druck über Frankreich erneut fällt, wird wiederum wahrscheinlich auf kurze Zeit der ungünstige Einfluß des Tiefes gehoben werden.

Witterungsabsichten

Borek wieder Besserung des Wetters; meist Hart wolkig, zeitweise aufhellend; keine oder nur geringe Rückschläge; fühlte mäßliche Winde.

Amerikung: Die Wettervoransage gilt ständig vom 27. August bis zum Abend des folgenden Tages.

Nachdruck und anderweitige Verbreitung dieser Wetternachrichten nur mit Genehmigung der Sächsischen Landeswetterwarte stattfinden.

Wetterland der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Fluss	Mo.	Tu.	Fr.	Sa.	So.	Mo.
Kam-	-4	-8	-27	-14	-25	+23
mata	8	8	55	16	39	+38

Fluss	Mo.	Tu.	Fr.	Sa.	So.	Mo.
Elbe	-4	-8	-27	-14	-25	+23
Nei-	8	8	55	16	39	+38

Fluss	Mo.	Tu.	Fr.	Sa.	So.	Mo.
Elbe	-4	-8	-27	-14	-25	+23
Nei-	8	8	55	16	39	+38

Fluss	Mo.	Tu.	Fr.	Sa.	So.	Mo.
Elbe	-4	-8	-27	-14	-25	+23
Nei-	8	8	55	16	39	+38

Börsen- und Handelsteil

Fest, größeres Geschäft nur in Sonderwerten

Berliner Börse vom 27. August

Am heutigen Wochenbeginn eröffnete die Börse zwar bei geringer Börschaltung, doch in fester Grundstimmung. Die ereignenden Momente, wie Nachrichten von einem erhöhten Kohlenexport und Herauslegung der Eisenexportpreise wurden durch die Entscheidung des Reichsbahngerichts augenblicklich bestätigt. Außerdem erwartet man gerade hierdurch Aufträge der Reichsbahn für die Industrie. Zu dieser Rubrik trugen auch Meldungen über die feste Haftung der übrigen internationalen Börsenplätze bei. Das Gesetz sich allerdings noch in ziemlich engen Grenzen hielt, konzentrierte sich wieder auf Spezialwerke, von denen Elektrowerte, Kaliwerke und Reichsbahnanteile die Führung hatten. Man wollte in A. G. und Siemens wieder ausländische, vor allem Schweizer Räume, beobachtet haben. Am Markt der Montan- und Ralinerie wurden größere Umsätze auf Nachfrage des Rheinlandes getätig. Man verwies hierbei auf den ständig steigenden Kaliabsatz und wollte ferner von einer bevorstehenden Preiserhöhung der Braunkohle wissen. Beobachtet waren weiter Kunsteisenwerke auf holländische Interessen und Svenska. Die etwas angepannte Geldlage blieb weniger eindrucksvoll, da man sie auf die übliche Ultimobeanpruchung zurückführte. Der Satz für Tagesgeld war 5,5 bis 7,5, der Satz für Monatsgeld war mit 8 bis 9% unverändert. Der Satz für konsolidierte Warenwechsel stellte sich auf 7% und etwas darüber. Der internationale Eisenmarkt lag ruhig und zeigte durchweg die alten Sätze. Gegen London 4,8524 bis 4,8528, London gegen Paris 124,25 bis 124,28 und London gegen Markt 20,857.

Schiffahrtswerte und Bankaktien leicht rückgangig. Norddeutscher Lloyd - 1, Berliner Handel - 1, Danatbank 1,25, nur Reichsbank 0,75% höher. Montanwerte bei einigen Umläufen leicht gestiegen: Böhm. 1,75, Köln-Reuschen 0,75, Mansfelder 0,25 und Rheinstahl 0,75 höher. Von Kaliwerken ließen Kali-Württemberg 2,125, Salzdorf 2,5 und Westergen 1,75 höher ein. Chemische Werte ein wenig

niedriger. Barben unverändert. Elektrowerte bei regem Umlauf leicht ansteigend. Lieferungen 1,25, Felsen 2,25, Goldfärbe 3,125 gestiegen. Nur Siemens 1,5 gedrückt. Von Maschinen- und Automobilwerken waren Berlin-Karlsruhe 1, Poewe 2,5 höher. Bemberg und Glanzstoff zeigen 2,5 bzw. 1% an. Schwerter und Schulteis waren 2,5 bzw. 1% gestiegen. Zusätzlich waren noch Polyphon 3,75% und Svenska 7,5% höher. Nach Bekanntgabe der ersten Kurse wurde die Tendenz, ausgehend vom Elektromarkt, wo die Auslandskäufe anhielten, und von Barbenaktien, für die Süddeutschland Interesse zeigte, einheitlich etwas festlicher leicht befestigt.

Dresdner Börse vom 27. August

Die Grundstimmung an der heutigen Börse kennzeichnete sich heute zum Wochenbeginn gleichfalls als ziemlich fest. Die Kurzbewegung war überwiegend nach oben gerichtet, doch nahmen die Umläufe einen größeren Umfang nicht an, da trotz teilweise wesentlich höheren Gebots nur kleinere Beträge herausflossen. Kurzabschwächungen verzeichneten nur einige wenige Werte. Am Rentenmarkt erschienen die Kurse bei beschleunigten Umläufen wiederum nur geringe Veränderungen.

Die größten Gewinne des Tages verzeichneten erneut bei den Aktien der Papierfabriken die Preisbeweise der Photo-Papierindustrie, und zwar wurden Dresdner Albumin-Aktien um 14, herkömmliche Gewinnshälfte um 16, Vereinigte Photo-Gewinnshälfte um 10 und Dr. Kutz-Gewinnshälfte um 2,5 gestiegen. Ferner konnten vereinfachte Strohholz und Milmosa je 2, sowie Vereinigte Baumwolle 1 gewinnen. Dagegen waren Thode-Stammaktien 4 und Vereinigte Photo-Aktien 2 rückläufig. Bei hoher Nachfrage begegneten bei Textilwerten nominal Plauener Gardinen infolge des günstigen, eine 12%ige Dividende zulassenden Jahresabschlusses. Der Kurs konnte sich um 0,5 erhöhen. Kleinere Gewinne verzeichneten noch Industriewerte Plauen mit +1,75 und Dresdner Gardinen mit +1,5. Einmal niedriger stellten sich Dittendorfer Zellstoff. Bei Maschinen- und Metallindustriekäften konnten Schubert & Salzer, Schloss-Chemnitz 2, Schönheit 1,75, Kuhnen-Turbo 1,25 und Zschöpfler-Vorzeichen 1 profitieren. In Horadit und Hiltmann & Lorenz-Stammaktien war eine Neigung billiger anzukommen. Diverse Industriekäfte ergaben nur in Polyphon mit +6 und

Vingner-Werke mit -1,75 nennenswerte Veränderungen. Bank- und Baugesellschaftskästen sowie Transportwerte lagen recht fest im Reichsbank mit +4,5, Residenzbaubank mit +3 und im Speicher-Müller mit +4. Von Elektromotoren und Fahrradkästen wurden Bergmann 8,5, Pöger-Zimmattien und Scholz 1,5 höher, das gegen Express und Banderer je 1,0 niedriger bewertet. Von keramischen Werten waren Deutsche Tonwaren 4,25 und Teich 2,25 höher gestiegen. Bei Brauereikäften bestiegen Grüner-Bräu um 8 und Siebold um 2 auf, während Rieger 2 zurückfielen.

Terminkurse

An der Dresdner Börse wurden heute folgende Kurse per Ultimo August festgestellt: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 115, B., Staatsbank 102, B., Commerz- und Privat-Bank 188, B., Deutsche Bank 104, B., Disconto-Gesellschaft 150, B., Dresden-Bank 104, B., Sachsen-Bank 187,5, B., Bergmann 197 bis 199 bis 200, B., Schubert & Salzer 358, B., bis 362, B., Banderer 129, B., Polyphon 400, B., bis 428, B.

Besondere Kurse für einzelne Kredit- und Pfandbriefserien: Stadtanleihen usw. 4,7% Landwirtschaftliche Kreditanleihe: Serie 29 8 bez. Br., Serie 33 5 bez. B., Serie 34 4,25 bez. B.

Ablaufende Ratenkäufe: Krause & Baumann 118 bez. B., Schubert & Salzer 334,5 bez.

Bezugsrechte: Valencienne 0,8 bez. B., Kahla 1,75 bez. B.

Junge Aktien

Baft-Aktien: Braubank 180, Sachsische Bodencreditanstalt 157, Papierfabrik-Aktien: Milmosa 282, Vereinigte Strohholz 280 bis 282, Vereinigte Zellstoff 148, dergleichen jüngste 108.

Brauerei-Aktien: Radeberger Bierbrauerei 108.

Maschinenfabrik-Aktien: Großenhainer Webstuhl 225, Görlicher Waggon-Werke 120.

Textil-Aktien: Industriewerte Plauen 200, Zwickerer Baumwolle 80, Zwickerer Kompgarn 220.

Berlischke-Industrie-Aktien: Erzgebirgische Holzindustrie 125, Vereinigte Zündkerze und Kabel 181, Uhmann 100, Jaschinski-Börse 80.

Chemische Werte: Somag 100, Steatit 100, Tritonwerke 120.

Elektrizitätswerte: Sachsenwerk 116.

Dresdner Börse vom 27. August 1928

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prozenten. Anleihen in Reichsmark 100 M. nom. Sachwertanleihen in RM. für angegebene Einheit. + = RM. für eine Mill. PM. \$ = RM. für 1 Milliarde PM. * = Papiermarkkurs (Ohne Gewähr)

Staats-, Sachwert- und Stadtanleihen		Zinst.	27. 8.	24. 8.	Div.	27. 8.	24. 8.	Div.	27. 8.	24. 8.	Div.	27. 8.	24. 8.	Div.	27. 8.	24. 8.	
Staatl.	Dtsch.Abl.Sch.III	61,2	b0	61,2	b0	7	do. Old.-Hyp. X	88,0	G	88,0	G	101	Kiefer Eiche	253,0	G	253,0	G
ir.	do. Ausg.III	86,0	b0	86,25	G	6	Pöhl, XI	86,8	G	86,5	G	104	Rizzi	180,0	G	187,0	G
tr.	do. ohne Ausl.-R.	17,0	b0	17,0	b0	7	do. Old.-Hyp. XV	80,0	G	80,0	G	105	Lpz. Br. Reudin-R.	162,0	G	150,0	G
tr.	D. Wertb.-Anl. I-3	100,0	G	100,0	G	7	do. do. XVI	84,5	G	84,5	G	105	Malz. Melchitsch.	121,5	B	121,5	G
tr.	do. do. IV-10-1000	91,5	G	91,5	G	8	do. do. XVII	88,5	G	88,5	G	105	Meißner Felsenk.	166,0	B	166,0	G
tr.	do. do. 10-1000	86,5	G	86,5	G	8	do. do. XVIII	80,0	b0	80,0	b0	105	Mönchshöl.	115,0	B	115,0	G
tr.	Reichsamt v. 1927	86,5	G	86,5	G	8	do. G.-Schildwerts.	88,0	G	88,0	G	105	Jürgens.	118,0	B	118,25	G
tr.	Dtsch.-R. Goldsch.	88,0	G	88,0	G	8	do. do. L.-Kull.-Rogg.	82,5	G	82,5	G	105	Plauen. Lagerkell.	102,0	G	102,0	G
tr.	Landeskult. G.R. I	95,0	B	95,0	B	8	do. do. Goldpldt.-Anl. II	88,5	G	88,5	G	105	Radeb. Exportb.	195,5	G	195,5	G
tr.	do. do. II	75,0	B	75,0	B	8	do. do. Goldpldt.-Anl. III	82,5	G	82,5	G	105	Reichsbaub.	297,0	G	295,0	G
tr.	do. do. III	74,25	B	74,25	B	9	do. do. Goldpldt.-Anl. IV	80,0	G	80,0	G	105	Reisewitzer.	145,0	G	145,0	G
tr.	Besserg. Sch. zu III	18,2	G	18,0	b0	9	do. do. Goldpldt.-Anl. V	80,0	G	80,0	G	105	Sächs. Malz.	145,0	G	145,0	G
tr.	Rheosp. Sch. zu III	90,0	G	89,5	G	9	do. do. Goldpldt.-Anl. VI	80,0	G	80,0	G	105	Schloss-Chemnitz	350,0	b0	350,0	G
tr.	D. Schutzges.-Anl.	6,5	G	6,5	G	9	do. do. Goldpldt.-Anl. VII	80,0	G	80,0	G	105	Schöfferholz	242,0	G	242,0	G
tr.	D. Schutzges.-Anl.	6,5	G	6,5	G	9	do. do. Goldpldt.-Anl. VIII	80,0	G	80,0	G	105	S. Br. Waldsch.	147,0	G	146,0	b0
tr.	Sächs.Schatzanw.	89,5	G	89,5	G	9	do. do. Goldpldt.-Anl. IX	80,0	G	80,0	G	105	Stettin Bergsch.	126,5	G	125,5	G
tr.	do. do. X	86,0	G	86,0	G	9	do. do. Goldpldt.-Anl. X	80,0	G	80,0	G	105	Oreitzer.	85,0	G	85,0	G
tr.	do. do. XI	78,5	G	78,5	G	9	do. do. Goldpldt.-Anl. XI	80,0	G	80,0	G	105	Rückloch.	128,0	B	128,0	b0
tr.	Dtsch.Gdr.Gdr.	77,0	G	77,0	G	9	do. do. Goldpldt.-Anl. XII	80,0	G	80,0	G	105					
tr.	do. do. XII	77,0	G	77,0	G	9	do. do. Goldpldt.-Anl. XIII	80,0	G	80,0	G	105					
tr.	do. do. XIII	68,0	G	68,0	G	9	do. do. Goldpldt.-Anl. XIV	80,0	G	80,0	G	105					
tr.	do. do. XIV	68,0	G	68,0	G	9	do. do. Goldpldt.-Anl. XV	80,0	G	80,0	G	105					
tr.	do. do. XV	68,0	G	68,0	G	9	do. do. Goldpldt.-Anl. XVI	80,0	G	80,0	G	105					
tr.	do. do. XVI	68,0	G	68,0	G	9	do. do. Goldpldt.-Anl. XVII	80,0	G	80,0	G	105					
tr.	do. do. XVIII	68,0	G	68,0	G	9	do. do. Goldpldt.-Anl. XVIII	80,0	G	80,0	G	105					
tr.	do. do. XIX	68,0	G	68,0	G	9	do. do. Goldpldt.-Anl. XIX	80,0	G	80,0	G	105					
tr.	do. do. XX	68,0	G	68,0	G	9	do. do. Goldpldt.-Anl. XX	80,0	G	80,0	G	105					
tr.	do. do. XXI	68,0	G	68,0	G</												

